

KOF Konjunkturforschungsstelle

Szenario-Analysen zu den kurzfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie

Autoren: Alexander Rathke, Samad Sarferaz, Sina Streicher, Jan-Egbert Sturm

Szenario-Analysen zu den kurzfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie

Wenn es um den Umgang mit der COVID-19-Pandemie geht, scheinen die meisten Regierungen weltweit inzwischen eine so genannte «**Hammer und Tanz**»-Strategie zu verfolgen. Um schnellstmögliche Kontrolle über die Ausbreitung des Virus zu erreichen, werden Schul- und Betriebsschliessungen, Ausgangsbeschränkungen oder Kontaktsperren durchgesetzt. Mit diesen «**Hammer**»-Massnahmen sollen das Virus und dessen Verbreitung eingedämmt und die Fallzahlen innerhalb weniger Wochen unter Kontrolle gebracht werden. Das Ziel: Die Basisreproduktionszahl des Virus muss unter 1 fallen. Dies würde bedeuten, dass jede infizierte Person weniger als eine neue Person infiziert, wodurch das Virus allmählich zurückgedrängt wird.

Ist die Basisreproduktionszahl unter 1 gefallen, kann die «**Tanz**»-Phase beginnen. Das heisst, es sollte dann – soweit möglich – versucht werden, zur Normalität zurückzukehren. Die Schul- und Betriebsschliessungen sollten aufgehoben und die weiteren Infektionen durch breit angelegte Tests überwacht werden. Solange noch kein Impfstoff oder ein effektives Medikament gegen Sars-CoV-2 existiert, müssen wir damit rechnen, dass es lokal zu erneuten Ausbrüchen kommen kann. In solchen Fällen müssen die Massnahmen zur sozialen Distanzierung wieder verschärft werden. Um solche Ausbrüche zu vermeiden oder damit umgehen zu können, brauchen wir effiziente Tests und effiziente Methoden zur Nachverfolgung, zur Isolation und zur Quarantäne.

Die Schweiz befindet sich noch in der «Hammer»-Phase

Die vom Bundesrat ergriffenen Massnahmen zur Verlangsamung der Verbreitung des Coronavirus stellen harte Einschnitte in das Gesellschafts- und Wirtschaftsleben dar. So steht das öffentliche Leben durch die Schliessung von Schulen und anderen Weiterbildungseinrichtungen sowie von Restaurants, Theatern und Kinos grösstenteils still. Neben Bereichen der konsumentennahen Dienstleistungen, wie etwa Coiffeursalons, müssen auch grosse Teile des Detailhandels geschlossen bleiben. Ausgenommen sind lediglich Lebensmittelläden, Apotheken, Gesundheitseinrichtungen und Betriebe der Kommunikationsbranche. In vielen Ländern Europas gelten ähnlich einschneidende Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie. In Italien und Spanien wurde gar die gesamte nicht notwendige Produktion stillgelegt. Darüber hinaus hat die EU die Aussengrenzen für den Personenverkehr weitgehend geschlossen und mehrere Länder des Schengenraums führten vorübergehende Grenzkontrollen und Einreisebeschränkungen ein.

In diesem Beitrag wird eine **Einschätzung** darüber abgegeben, **wie sich die Kosten der «Hammer und Tanz»-Strategie in einer kleinen, offenen Volkswirtschaft entwickeln**. Zudem versuchen wir, aufzuzeigen, **inwiefern die einzelnen Wirtschaftssektoren betroffen sind**. Mithilfe verschiedener Szenarien betrachten wir die **kurzfristigen, volkswirtschaftlichen Kosten der COVID-19-Pandemie für die Schweiz durch internationale und nationale Nachfrageeinbrüche, Lieferkettenengpässe sowie Lockdown-Effekte**.

Der Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität, welcher aus der Abkühlung der internationalen Konjunktur resultiert, verhält sich unabhängig von den vom Bundesrat getroffenen Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie. Auch in einem hypothetischen Szenario, in dem die Schweiz von der Verbreitung des Coronavirus verschont bleibt, würden sich diese internationalen Effekte auf die Schweizer Konjunktur übertragen. In den hier vorgestellten Szenarien werden die internationalen Effekte als gegeben angenommen. Die nationalen Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie stellen somit wirtschaftliche Zusatzkosten dar, die erst hinzukommen, wenn die kaum abwendbaren, aus dem internationalen Umfeld stammenden Kosten einkalkuliert wurden. Diese durch die Schweizer Politik «beeinflussbaren» ökonomischen Kosten resultieren einerseits aus («Hammer»-)Massnahmen, die zum Lockdown beitragen, und aus («Tanz»-)Massnahmen zur spezifischen

Nachverfolgung, Rückverfolgung und Quarantäne der infizierten Personen. Wir betrachten zunächst die verschiedenen Einzeleffekte und gehen in einem zweiten Schritt auf mögliche Wechselwirkungen der Einzeleffekte ein.

Auf die mittel- bis langfristigen Kosten geht diese Analyse nicht ein. Sie hängen stark vom weiteren Verlauf der Pandemie sowie von den getroffenen wirtschaftspolitischen Massnahmen ab. So sind sowohl starke Aufholeffekte wie auch langfristige Hystereseeffekte möglich. Auch abstrahieren wir von aus der Pandemie potenziell resultierender Mehrproduktion, z.B. im Gesundheitssektor. **Wir fokussieren auf gewisse direkte, kurzfristige Effekte und betrachten nur den Zeitraum März bis Juni dieses Jahres. Wir zeigen anhand von Szenario-Rechnungen die drei in unseren Augen wichtigsten Kanäle auf, über welche die schweizerische Volkswirtschaft durch die Krise getroffen wird.** Wir verwenden dabei die Entstehungsseite. Die Kosten, die wir betrachten, entstehen aus internationalen Effekten, Krankheits-, Isolations- und Quarantäneeffekten sowie den Folgen von angeordneten Betriebsschliessungen und Mobilitätseinschränkungen. Wir evaluieren zum einen die relative Grösse dieser drei Kanäle, zum anderen beobachten wir deren Interaktion.

Hauptursachen für Wertschöpfungsverluste

Internationale Entwicklung

Auf Basis von zwei internationalen Szenarien ermitteln wir die **extern verursachten wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie**. Wir unterstellen ein im betrachteten Zeitraum von vier Monaten durchschnittlich um 10 Prozent tieferes Welt-BIP als in einem Referenzszenario ohne Pandemie und eines, in dem der Verlust 17 Prozent beträgt. Die OECD beziffert den anfänglichen, direkten Rückgang der Wertschöpfung für viele Länder auf ein Fünftel bis ein Viertel (vgl. OECD (2020)¹). Anschliessend nutzen wir unsere Simulationsmodelle, aus denen wir die Abhängigkeit der Schweizer Wirtschaft vom internationalen Umfeld ableiten. Es handelt sich bei der Übertragung sowohl um Nachfrageeffekte – etwa fehlende Nachfrage aus der deutschen Autoindustrie – als auch um Angebotseffekte – etwa das Ausbleiben von gelieferten Vorleistungen.

Durch Quarantäne induzierte Arbeitsangebots-Effekte (Der Tanz)

Darüber hinaus berücksichtigen wir **krankheitsbedingte Arbeitsausfälle und damit verbundene Quarantänemassnahmen** im Zusammenhang mit Covid-19. Die genauen Fallzahlen sind recht unsicher. Laut den Daten der Johns Hopkins University gab es am 5. April 2020 in der Schweiz 21 100 bestätigte Covid-19-Erkrankungen. Basierend auf den offiziellen Fallzahlen treffen wir die Annahme, dass etwa 0.3 Prozent der vollzeitäquivalenten Beschäftigten betroffen sind. Allerdings muss wegen Beschränkungen bei Testkapazitäten und durch milde Krankheitsverläufe von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden. Ferguson und Koautoren² schätzten in einem Beitrag vom 30. März 2020, dass in der Schweiz 3.2% der Bevölkerung infiziert sind, also in etwa zehn Mal mehr als wir auf Grund der bestätigten Zahlen annehmen. Auf Basis dieser Zahlen gehen wir davon aus, **dass zu jedem Zeitpunkt unserer Analyse 1.75 Prozent der vollzeitäquivalenten Beschäftigten krankheitsbedingt ausfallen.** Dies entspricht dem Mittelwert zwischen den beiden Ausfallraten. Zudem nehmen wir an, dass pro erkrankter Person fünf zusätzliche Personen für zehn Tage in Quarantäne geschickt werden. Abhängig vom Wirtschaftssektor wird bei den Gesunden in Quarantäne für die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten, korrigiert.

Angeordnete Betriebsschliessungen und Mobilitätseinschränkungen (Der Hammer)

Zuletzt betrachten wir die **angeordneten Betriebsschliessungen und Mobilitätseinschränkungen mit dem Ziel, die Ausbreitung des Coronavirus zu verlangsamen.**³ Um die dadurch entstandenen Wertschöpfungsausfälle zu quantifizieren, analysieren wir die verschiedenen Branchen und setzen

¹ Siehe OECD, Evaluating the initial impact of COVID containment measures on activity, OECD Economics Department, Note 27-Mar-20, 2020.

² Siehe Flaxman u.a., Estimating the number of infections and the impact of nonpharmaceutical interventions on COVID-19 in 11 European countries, 30 March 2020, Imperial College COVID-19 Response Team, <https://doi.org/10.25561/77731>.

³ Auch Arbeitsangebotsausfälle durch die Schliessung von Schulen und den Wegfall des Betreuungsangebots von Kindern sowie durch Einschränkungen für Grenzgänger haben wir analysiert. Im Verhältnis zu den Betriebs- und Mobilitätseinschränkungen sind die zusätzlichen Auswirkungen solcher Massnahmen gering und deshalb im Weiteren unberücksichtigt.

dabei ein Augenmerk auf jene Branchen, in denen grosse Verluste durch Betriebsschliessungen und Mobilitätseinschränkungen zu erwarten sind. Dazu zählen neben dem Handel, dem Gastgewerbe, der Kunst- und Unterhaltungsbranche auch die persönlichen Dienstleistungen und der Verkehr. Unsere Berechnungen beruhen dabei auf Annahmen darüber, wie stark die Aktivität der Branchen im Vergleich zu einer kontrafaktischen Welt ohne die Pandemie reduziert wird. Diese Annahmen beruhen wiederum zum einen auf bereits bekannten Kennzahlen zu Stilllegungen und zum anderen auf Rückschlüssen aus vergangenen Wirtschaftskrisen.

Dauer der verordneten Betriebsschliessungen und Mobilitätseinschränkungen

Unklar ist bislang, wie lange die aktuellen, ausserordentlichen Massnahmen des Bundesrats gelten werden. Verlängerungen über den 19. April hinaus werden diskutiert.⁴ Dementsprechend unterscheiden wir in unseren Szenarienrechnungen zwischen zwei Massnahmen von unterschiedlicher Länge: **Im Lockdown-Szenario 1 bleiben die Massnahmen einen Monat lang bestehen**, was in etwa dem aktuellen Stand entspricht. **Im Lockdown-Szenario 2 gehen wir davon aus, dass der Bundesrat die Laufzeit um einen Monat verlängert.** Dabei nehmen wir an, dass die Laufzeit so gewählt wird, dass eine anhaltende Abflachung der Infektionszahlen gewährleistet ist. Folglich gehen wir unabhängig vom Lockdown-Szenario, aber als Konsequenz daraus, von stabilen Infektionszahlen aus.

Gleichermassen unterstellen wir für beide Szenarien eine **einmonatige Übergangsphase, in der die Lockdown-Effekte weiter in abgeschwächter Form auftreten.** Diese Phase spiegelt zum einen wahrscheinliche Übergangsmassnahmen wider und bildet zum anderen die schrittweise Wiederaufnahme der heruntergefahrenen Wirtschaftstätigkeiten ab. Die «Tanz»- und internationalen Einschränkungen sind allerdings nach der Lockdown-Phase nicht vorbei. Der Verlust über die internationalen Kanäle nimmt nur langsam ab, und – wie bereits erwähnt – werden die krankheitsbedingten Arbeitsausfälle und damit verbundenen Quarantänemassnahmen konstant gehalten. Letzteres vereinfacht die Analyse und ermöglicht es uns, den Einfluss der politischen Massnahmen auf die kurzfristigen, wirtschaftlichen Folgen dieser Krise einzuordnen. Auch hier muss allerdings die Annahme betont werden, dass die Lockdown-Massnahmen unabhängig von ihrer Dauer die Pandemie erfolgreich eindämmen.

Zusammenhang der identifizierten Effekte

Die gesamtwirtschaftlichen Kosten setzen sich schliesslich aus zwei Komponenten zusammen: den **unbeeinflussbaren Kosten**, die durch das internationale Umfeld und mit Covid-19 zusammenhängende Krankheitsausfälle verursacht werden, und den **durch inländische Massnahmen bedingten Wertschöpfungsverlusten**. Dabei ergeben sich **Doppeleffekte**, sodass eine schlichte Addition der einzelnen Effekte eine Überschätzung verursacht. Beispielsweise sollten Krankheitsausfälle nur auf die Wertschöpfung jener Betriebe in vollem Umfang Auswirkungen haben, welche nicht bereits durch internationale Einschränkungen Arbeitsüberkapazitäten aufweisen. Gleichermassen dürfte solch ein Arbeitsangebotsausfall keinen weiteren Effekt auf Unternehmen haben, die von Betriebsschliessungen betroffen sind. Bedingt durch die vom internationalen Umfeld ausgelöste Abschwächung fallen die zusätzlichen Kosten des Lockdowns in der Schweiz etwas niedriger aus.

Um diese Doppeleffekte zu isolieren, gehen wir hierarchisch vor. Zunächst führt die internationale Abkühlung der Konjunktur zu einer Reduktion der Wertschöpfung im Inland. Die arbeitsangebotsseitigen Ausfälle durch Krankheit und Quarantäne greifen im Anschluss lediglich auf das reduzierte Wertschöpfungs-niveau. So wird sichergestellt, dass nur jene Arbeitsangebotsausfälle zu einem Wertschöpfungsverlust führen, die trotz entstandener Überkapazitäten relevant sind. Gleichermassen kommen zu allerletzt die Effekte aus den angeordneten Betriebsschliessungen und Mobilitätseinschränkungen hinzu. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Infektionszahlen ungeachtet der Dauer der Lockdown-Massnahmen konstant gehalten werden.

⁴ Bundesrat Berset äusserte z.B. am 5. April 2020, dass eine relevante Reduktion der Massnahmen Mitte April nicht realistisch sei.

Eine voreilige Aufhebung der Massnahmen könnte die Ausbreitung von Covid-19 jedoch massgeblich beschleunigen. Auf diese Problematik gehen wir ansatzweise in einer nachgestellten Analyse ein, in welcher wir für ein Szenario die Infektionsraten und Quarantänemassnahmen variieren.

Ergebnisse der Szenarienberechnungen

Aus den zwei internationalen Szenarien sowie den oben erwähnten zwei Lockdown-Laufzeiten ergeben sich insgesamt **vier Szenarien für die Schweizer Wirtschaft**, die in Tabelle 1 dargestellt werden. Diese variieren zwischen einem eher **«milden» Szenario**, welches aus der Kombination eines starken Rückgangs der weltwirtschaftlichen Wertschöpfung und eines einmonatigen Lockdowns besteht, und einem **«schärferen» Szenario**, welches durch die Kombination eines noch stärkeren Einbruchs des internationalen Umfelds und eines zweimonatigen Lockdowns entsteht. Die beschriebene Methodik ermöglicht sowohl Rückschlüsse auf die Ursachen der wirtschaftlichen Kosten als auch über deren Höhe, gegeben einer kontrafaktischen Kurzzeitprognose. Insbesondere lassen sich die Wertschöpfungsverluste der einzelnen Wirtschaftsbereiche darlegen.

Tabelle 1: Szenarien

| Szenario | Abkühlung der internationalen Konjunktur | Laufzeit des Lockdowns |
|----------|--|------------------------|
| 1 | stark | 1 Monat |
| 2 | stark | 2 Monate |
| 3 | sehr stark | 1 Monat |
| 4 | sehr stark | 2 Monate |

Ursachen der wirtschaftlichen Kosten

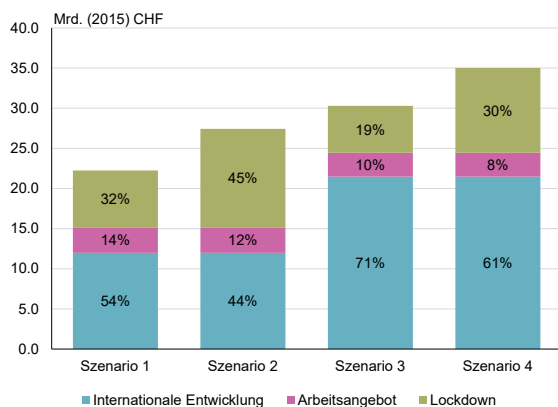
Abbildung 1a) zeigt die Wertschöpfungsverluste der Monate März bis Juni für die vier verschiedenen Szenarien, in denen die Abhängigkeit der Einzeleffekte berücksichtigt wird. Dabei wird deutlich, dass **ein Hauptbestandteil der Kosten durch die Abkühlung der internationalen Konjunktur entsteht**. Lediglich unter der Annahme eines weniger scharfen Einbruchs der internationalen Wirtschaftsleistung und eines zweimonatigen Lockdowns in der Schweiz übersteigen die inländischen Kosten die internationalen, unbeeinflussbaren Kosten. Zudem fallen die Wertschöpfungsverluste durch arbeitsangebotsseitige Ausfälle deutlich geringer aus als jene durch angeordnete Betriebsschliessungen sowie damit verbundene indirekte Effekte, etwa der Rückgang im Verkehr.

Die in den Monaten März bis Juni bei einem einmonatigen Lockdown und einem leichteren Einbruch der internationalen Wirtschaftsleistung entstehenden Gesamtkosten belaufen sich auf gut 22 Mrd. Franken, oder fast 9% der normalen Wirtschaftsleistung in dieser Periode. Der Anteil der internationalen Entwicklung an diesen Gesamtkosten beträgt dabei immerhin 54%, jener des Arbeitsangebotsrückgangs 14% und jener durch Betriebsschliessungen sowie Mobilitätseinschränkungen 32%. **Demgegenüber stehen Wertschöpfungsverluste von 35 Mrd. Franken oder knapp 15% der Wertschöpfung, sollte sich das internationale Umfeld stärker abkühlen und der Lockdown auf zwei Monate verlängert werden.** Dabei erhöht sich der international bedingte Anteil auf 61%, während der Rückgang des Arbeitsangebots 8% und Betriebsschliessungen 30% ausmachen.

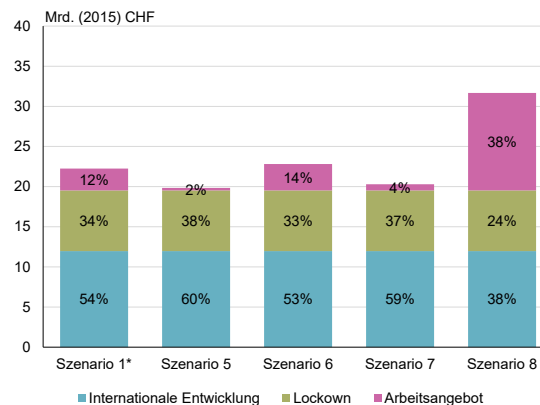
Beim gegebenen, internationalen Abschwung lassen sich Rückschlüsse auf die **Kosten einer einwöchigen Verlängerung des nationalen Lockdowns** ziehen. Hierbei betrachten wir lediglich die durch angeordnete Schliessungen ausgelösten Überschusseffekte. Im positiveren internationalen Szenario **betragen die Wertschöpfungsverluste pro Woche immerhin knapp 1,3 Mrd. Franken oder zirka 9% der in dieser Zeitspanne normalerweise erwirtschafteten Wertschöpfung.** Gegeben einer extremeren Abschwächung der internationalen Konjunktur belaufen sich die Kosten einer Verlängerung der Lockdown-Massnahmen um eine Woche auf 1,2 Mrd. Franken.

Abbildung 1: Wirtschaftliche Kosten verschiedener Szenarien, März–Juni 2020

a) Szenarien aus Tabelle 1



b) Szenarien mit unterschiedlichen Annahmen bezüglich Arbeitsausfällen



Die Prozentzahlen beziehen sich auf die Anteile der Effekte an den Gesamtkosten.

In den ersten vier gezeigten Szenarien wird einfachheitshalber angenommen, dass die Anzahl an Arbeitsausfällen durch eine Covid-19-Erkrankung oder prophylaktische Quarantänemassnahmen konstant bleibt. Um die Sensitivität unserer Berechnungen für Änderungen sowohl bezüglich der Infektionszahlen als auch der Zahl an zusätzlich zur erkrankten Person in Quarantäne gesetzten Personen zu evaluieren, zeigt Abbildung 1b) Ergebnisse mit unterschiedlichen Annahmen, aufbauend auf Szenario 1. Während in Abbildung 1a) davon ausgegangen wird, dass die zusätzlichen Lockdown-Effekte im Anschluss an die internationalen und arbeitsangebotsseitigen Effekte auftreten, wird die Hierarchie der inländischen Kosten in Abbildung 1b) umgedreht. Somit zeigen die Balken hier die entstandenen Kosten, wenn man die Arbeitsangebotseffekte auf die bereits existierenden internationalen und inländischen Lockdown-Effekte legt. Der Gesamteffekt ist definitorisch identisch – allerdings ist durch die Abhängigkeit der Einzeleffekte der marginale Beitrag der unterschiedlichen Kanäle abhängig von der Reihenfolge, in der man sie präsentiert (siehe Szenario 1 in Abbildung 1a) und Szenario 1* in Abbildung 1b)). Durch diese Herangehensweise lassen sich die Kosten des «Tanzes» nach einem einmonatigen Lockdown abschätzen.

Ausgehend von Szenario 1 sind die variierenden Annahmen für Szenario 5 bis 8 in Tabelle 2 zusammengefasst. Unter der Annahme, dass die Infektionszahlen über den betrachteten Zeitraum hinweg auf dem vergleichsweise niedrigen Wert von 0.3% verharren, spielen die Kosten durch krankheitsbedingte Arbeitsangebotsausfälle nur eine geringe Rolle (Szenario 5), selbst wenn die Quarantänemassnahmen drastisch verschärft werden (Szenario 7). Wäre die momentane Infektionsrate allerdings gut zehn Mal so hoch, machten die Arbeitsausfälle durch Erkrankung und Quarantänemassnahmen immerhin 14% der Kosten aus (Szenario 6). Geht man darüber hinaus davon aus, dass pro erkrankter Person zehn Personen von Quarantänemassnahmen beeinflusst sind, steigen die Kosten drastisch und betragen nun 38% des gesamten Wertschöpfungsverlustes (Szenario 8). Höchstwahrscheinlich wird es noch einige Zeit dauern, bis verlässliche Aussagen über die Zahl der Infizierten in der Schweiz getroffen werden können. Dennoch legt diese Szenarien-Rechnung nahe, **dass eine Erhöhung der Testkapazitäten dabei helfen kann, die notwendigen Quarantänemassnahmen zu optimieren, da diese mit teils enormen Wertschöpfungsverlusten einhergehen.**

Tabelle 2: Weitere Szenarien

| Szenario | Durchschnittlich aktive Covid-19-Krankheitsfälle | Anzahl an von Quarantänemassnahmen betroffenen Personen pro erkrankter Person |
|----------|--|---|
| 5 | 0.3% (Johns Hopkins University) | 2 |
| 6 | 3.2% (Ferguson und Koautoren) | 2 |
| 7 | 0.3% (Johns Hopkins University) | 10 |
| 8 | 3.2% (Ferguson und Koautoren) | 10 |

Auswirkungen auf die einzelnen Wirtschaftssektoren

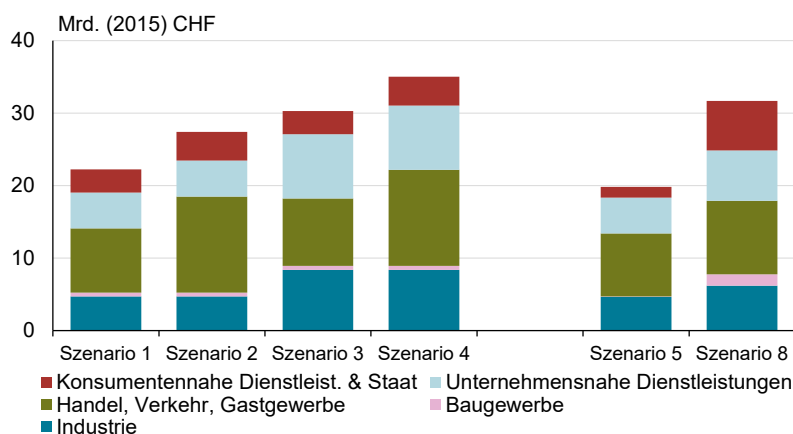
Neben den Ursachen des Wertschöpfungsverlusts geben unsere Szenarien zusätzlich Aufschluss über die **Verteilung der Verluste nach Wirtschaftssektoren**. Abbildung 2a) zeigt die Anteile der einzelnen Wirtschaftsbereiche am Gesamtwertschöpfungsverlust für alle vier Szenarien für die Monate März bis Juni, wobei die sektoralen Verluste bereits von Überschusseffekten bereinigt sind. Erwartungsgemäss ist der Bereich **Handel, Verkehr und Gastgewerbe besonders betroffen** von den Folgen der COVID-19-Pandemie und hat in allen Szenarien den **grössten Anteil am Wertschöpfungsverlust für die Schweizer Wirtschaft**. Auch im Verhältnis zur seiner eigenen Wertschöpfung (Abbildung 2b)) ist dieser Wirtschaftszweig am stärksten betroffen.

Darauf folgen die Wirtschaftsbereiche **Industrie und unternehmensnahe Dienstleistungen**, welche ebenfalls einen hohen Anteil am Wertschöpfungsverlust tragen. Schliesslich machen sich die Einschränkungen im **Baugewerbe sowie im Bereich konsumentennahe Dienstleistungen und Staat** zusätzlich im Gesamtwertschöpfungsverlust bemerkbar. Beide Bereiche sind allerdings deutlich weniger abhängig vom internationalen Geschäft und reagieren deshalb nicht so stark auf Änderungen im internationalen Umfeld.

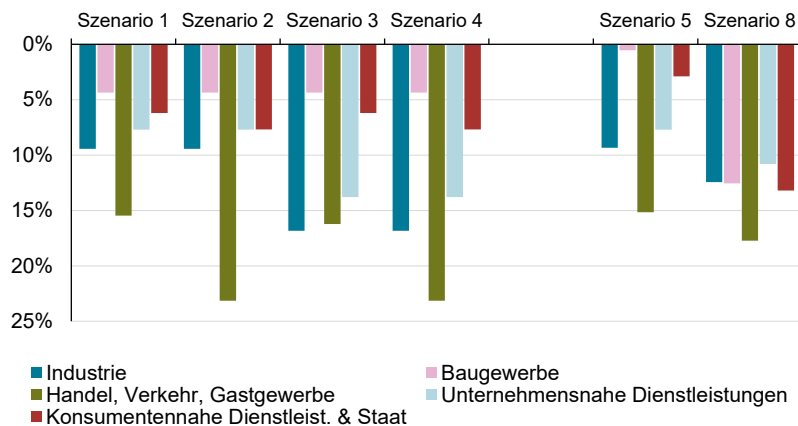
Bei einer einmonatigen Lockdown-Verlängerung, aber einer vergleichsweise milden Eintrübung der internationalen Wirtschaft **erhöhen sich die Wertschöpfungsverluste fast ausschliesslich im Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe sowie bei den konsumentennahen Dienstleistungen**. Dasselbe gilt bei starker Eintrübung des internationalen Umfelds. Dies reflektiert, **dass diese Bereiche direkt von einer Verlängerung der Beschränkungen betroffen sind, während die Einbussen der anderen Wirtschaftssektoren vor allem vom internationalen Umfeld herrühren**. Umgekehrt spielt das Ausmass des internationalen Konjunkturerinbruchs für das Baugewerbe, die Bereiche Handel, Verkehr und Gastgewerbe sowie die konsumentennahen Dienstleistungen historisch eine geringe Rolle, solange die inländische Nachfrage intakt ist.

Abbildung 2: Effekte auf Sektorebene

a) Anteile der einzelnen Branchen am Gesamtwertschöpfungsverlust, März-Juni 2020



b) Rückgänge gegenüber der üblichen Entwicklung in den einzelnen Branchen, März-Juni 2020



Schlussfolgerungen

Die Massnahmen des Bundesrats zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie bringen weitreichende Wertschöpfungsverluste mit sich. Dabei gilt es zu beachten, dass die Schweiz durch die Abkühlung der internationalen Konjunktur und durch krankheitsbedingte Arbeitsangebotsausfälle wegen Covid-19 bereits einen beträchtlichen Rückgang des Wertschöpfungsniveaus hinnehmen muss. Dennoch wissen wir, dass eine schnellstmögliche, zumindest partielle Aufhebung der Betriebsschliessungen aus wirtschaftlicher Sicht geboten ist, solange die notwendige Stabilisierung der Basisreproduktionszahl unterhalb von 1 gewährleistet werden kann. Denn die durch die Pandemie entstehenden Kosten sind auch ohne die Berücksichtigung von Folgekosten wie zusätzliche Insolvenzen und Arbeitsplatzverluste enorm.

In diesem kurzen Beitrag zeigen wir, **dass die wirtschaftlichen Kosten für die Schweiz auch bei einer erfolgreichen Umsetzung einer «Hammer und Tanz»-Strategie stark vom internationalen Umfeld abhängen.** In den meisten von uns berechneten Szenarien hängt weitaus mehr als die Hälfte aller kurzfristigen Wertschöpfungsverluste mit internationalen Nachfragerückgängen und Lieferengpässen zusammen. **Wird die COVID-19-Pandemie nicht weltweit eingedämmt, bleiben die wirtschaftlichen Probleme in der Schweiz gross.** Unter der Annahme, dass eine Rückkehr zu exponentiellen Ansteckungsraten verhindert werden kann, **würde eine Aufhebung der Betriebsschliessungen und Mobilitätsbeschränkungen trotzdem eine grosse Erleichterung für die Schweizer Wirtschaft darstellen.** Nichtsdestotrotz sollten die Kosten der «Tanz»-Strategie nicht unterschätzt werden. Unsere Szenarien-Rechnung legt nahe, dass durch effiziente Quarantänemassnahmen unnötige Wertschöpfungsverluste vermieden werden können.

Die momentane Wirtschaftskrise betrifft die verschiedenen Bereiche der Schweizer Wirtschaft in unterschiedlichem Ausmass. **Der Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe wird in allen Szenarien am härtesten getroffen.** Dieser Bereich muss während den Monaten März bis Juni mit Wertschöpfungsrückgängen von 15 bis 25% rechnen. Das Baugewerbe kommt relativ glimpflich davon – sofern wenige Arbeitnehmende unter Quarantäne gestellt werden müssen.